

Zu J. S. Bachs Wirken in Köthen

Von Ernst König (Köthen)

Die Bachgedenkstätte

Ein lang gehegter Wunsch vieler Köthener Bachfreunde ist in Erfüllung gegangen: Ein Raum im Schloß, der Wirkungsstätte des Hofkapellmeisters Johann Sebastian Bach, die ehemalige Schloßkapelle, wurde am 6. Januar 1963 als Bachgedenkstätte eingeweiht. Es hatte langwieriger und ungewöhnlicher Restaurierungsarbeiten bedurft; denn der ursprüngliche Kirchenraum war, als er für gottesdienstliche Zwecke nicht mehr benötigt wurde, gegen Ende des 19. Jahrhunderts kurzerhand auf 2,30 m aufgefüllt worden, wodurch der sogenannte Singesaal entstand. Auf der Suche nach einem Kohlenkeller für die Schloßschule begann man im Jahre 1961 mit der Ausbaggerung der ehemaligen Schloßkirche. Unter Einschaltung des Denkmalschutzes des Kreises Köthen wurde in einjähriger Restaurierungsarbeit der historische Raum in seiner alten architektonischen Schönheit wiederhergestellt. Er erhielt einen neuen Natursteinboden, eine neue breitere Treppe, drei Deckenleuchten, eine Heizanlage sowie eine neue Bestuhlung, die sich harmonisch dem Gesamtbild einfügt. Bildhauer Propf, Köthen, leitete die Renovierungsarbeiten. Die Einweihung fand mit einem festlichen Konzert statt. Auch in Zukunft wird die Köthener Bachgedenkstätte als stimmungsvoller Konzertraum dienen.

Zur Geschichte der Köthener Schloßkapelle fließen die Quellen spärlich. Das Köthener Salbuch von 1602, das eine Beschreibung des Schlosses enthält, kennzeichnet die Schloßkapelle als „34 Ellen lang, 15 Ellen weit, 5 Doppelfenster“. Sie ist also mindestens 360 Jahre alt. Als 1674 der Lehrer Johann Coppius starb, ersuchten die Inspektoren der Schule den Fürsten, „die zehn Taler, die zur Schloßkirche einem Cantor gegeben werden, dem Mollmann zuzuwenden, wofür dieser das Singen auf dem fürstlichen Schloß und in der Schloßkirche zugleich wahrzunehmen hette“.¹

So erfahren wir vom Wirken eines Schloßkantors, der mit seinen Sängerknaben an den Festtagen den Gottesdienst musikalisch ausgestaltete: eine Tradition, die sich bis zur Schließung der Kapelle erhielt. Neben dem Schloßkantor sind noch ein Hofprediger und ein Hoforganist nachweisbar. 1708 begegnet uns Heinrich Matthias Knaut, der zweite Lehrer an der reformierten Schule, als Schloßkantor. Am 1. Dezember 1716 kam es zwischen den reformierten Kurrende-Jungen und den lutherischen Schülern in der Schlippergasse und auf dem Markte zu Schlägereien. Dabei werden auch die Schüler des Knaut erwähnt.²

Der Berliner Bachforscher C. H. Bitter weilte 1865 in Köthen und schrieb folgendes über die Schloßkapelle: „Noch jetzt ist die alte Orgel in der tief

¹ Oskar Hartung, *Geschichte der Stadt Köthen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts*, Köthen 1900, S. 336.

² Agnusarchiv, Nr. 20 D.

in die Erde eingeschnittenen Schloßkirche vorhanden. Sie wird nicht mehr zu kirchlichen Zwecken, sondern von den Seminaristen zur Übung benutzt.^{2a} Und Philipp Spitta, der 1873 Köthen aufsucht, berichtet von der Schloßkirchenorgel, daß sie auf zwei Manualen zehn und im Pedal drei Register besessen habe. Die Bälge, die sich erfahrungsgemäß zuerst abnutzten, seien nach einer darinnen vorgefundenen Bemerkung 1733 gefertigt worden, so daß die Orgel selbst wesentlich älter gewesen sein könne. Auch wenn Bach sich bei der Angabe seines vollen Titels aus jener Zeit nicht „Hoforganist“ nenne, besage dies nicht, daß er das Werkchen niemals spielte. Heute wissen wir, daß dieses Instrument schon vor 1700 in der Schloßkapelle bespielt wurde. Der erste bekannte Hoforganist war Johann Christian Kreyser. Unter dem Hofkapellmeister Stricker, dem Vorgänger Johann Sebastian Bachs, war er Notist der Hofkapelle und zugleich Hoforganist an der Schloßkapelle. Als die Hofkapelle 1754 aufgelöst wurde, blieb er als Hoforganist weiter tätig.

Im Jahre 1731 wurde die Schloßkapelle durch den Merseburger Baumeister Hoppenhaupt umgebaut.³ Einer der großen Nischenbögen wurde zum Eingang für die Herrschaft umgearbeitet. Vom Schloßhof gelangte man nun auf die Emporen und den Fürstensitz, vom östlichen Turm in das Schiff der Kirche mit ihren zwei Emporen. Die Orgel befand sich über dem Kanzelaltar, die Sakristei hinter der Altarwand. Die Pilasterarchitektur war marmoriert und reich vergoldet. An der Kanzel und dem Fürstentuhl sah man gute Bildhauerarbeit von Christian Conrad Stutz, einem Köthener, gefertigt. Am 19. März 1845 veröffentlichte die Köthensche Zeitung folgende Bekanntmachung des Hofmarschalls von Schweinitz: „Da das Orgelchor in hiesiger herzoglichen Schloßkirche nur den erforderlichen Raum zur Platzierung des Sängerpersonals bei Ausführung der Kirchenmusiken an den hohen Festtagen gewährt, so wird demgemäß auf höchstem Befehl festgesetzt, daß von jetzt ab, und zwar an den hohen Festtagen, gedachtes Orgelchor bis zum Beginn der Predigt, außer vom Sängerpersonal von sonst niemand betreten werden darf.“ Am 14. Februar 1869 wurde die Schloßkapelle das letzte Mal für kirchliche Zwecke benutzt.

Eine eigene Schloßgemeinde hatte Köthen nicht. Der Hofprediger der Agnuskirche, Paulus Berger, schrieb am 5. September 1723 an Gisela Agnes:⁴ „Bei Ihrer Durchlaucht Regierung mußten alle Hofbedienten, so lutherischer Religion waren, in der lutherischen Kirche taufen und sich copulieren lassen, jetzt aber müssen alle lutherischen Hofbediente oben in der Schloßkirche taufen und sich copulieren lassen, welches auch so weit ausgedebnt worden, daß auch diejenigen dazu gezogen werden, welche nur den Titel vom Hofe haben. Dergleichen müssen alle Schloßsoldaten tun.“ Die Einkünfte der Agnuskirche wurden dadurch sehr geschmälert.

^{2a} Johann Sebastian Bach, Berlin 1865, Bd. I, S. 110.

³ Robert Schulze, *Köthen in Anhalt*, 1923, S. 199.

⁴ Agnusarchiv, *Gravamina* v. 5. 9. 1723.

Der bedeutendste Gast der Köthener Schloßkirche war Johann Sebastian Bach. Das Kirchenbuch weist folgende Einträge auf:

1718 Den 17. November.

Hatt der Fürstl. Capell-Meister Herr Johan Sebastian Bach, mit seiner Ehefrau Marien Barbaren, einen Sohn, welcher den 15. hujus gebohren, in der Schloßkirche tauffen laßen, Namens: Leopold Augustus. Die Pathen sind gewesen 1) Der Durchl. Fürst, Herr Leopold, regierender Fürst zu Anhalt. 2) Der Durchl. Fürst, Herr Augustus Ludwig, Fürst zu Anhalt. 3) Die Durchl. Hertzogin, Frau Eleonora Wilhelmina, vermählte Hertzogin zu Sachsen-Weymar, gebohrne Fürstin zu Anhalt. 4) Der Hochwohlgeb. Herr Christoph Jost von Zanthier, Seiner Durchl. des regierenden Fürstens Leopold Bestalter Geheimbder Rath 5) Die Wohlgeb. Frau Juliana Magdalena, Seiner Durchl. des Regierenden Fürstens Leopold Bestallten Hoffmeisters, Herrn Gottlob von Nostiz, Eheliebste.

1720 den 10. Januar hat Herr Christian Ferdinand Abel, fürstlicher Cammer Musikus mit seiner Ehefrau Anna Christiana eine Tochter, so den 6. Januari geboren, in hiesiger Schloßkirche taufen lassen: Namens Sophia Charlotta. Die Paten sind gewesen: 1. Heinrich Gottlob Splithusen, Bürgermeister allhier, 2. Johann Sebastian Bach, fürstl. Capellmeister allhier, 3. Frau Charlotta Elisabeth, Herrn Dildey, fürstl. Stallmeister allhier Eheliebste, 4. Frau Magdalena, Herrn Christoph Ludwig Bramigks, fürst. Cammerverwalters allhier Eheliebste, 5. Frau Sophia, Christian Bernhard Lünikes allhier Cammer Musici Ehefrau.

1721 den 3. Dezember ist Herr Johann Sebastian Bach, HochFürstl. CapellMeister alhier Wittber, Und mit ihm Jungfer Anna Magdalena, Herrn Johann Caspar Wülckens, HochFürstl. Sächßisch Weißenfelsischen Musikalischen Hoff- und Feld Trompeters ehel. jüngste Tochter auf Fürstl. Befehl im Hause copuliret worden.

Der Passus „*im Hause copuliret*“ bezieht sich auf ein Entgegenkommen des Fürsten, durch das dem Bräutigam außerdem eine Gebühr von zehn Talern erspart blieb.

Im Jahre 1728 war Bach Pate bei dem Sohne seines ehemaligen Konzertmeisters Joseph Spieß. Die Taufe fand in der Agnuskirche statt. Als Paten werden genannt: 1. Heinrich Dildey, fürstl. Stallmeister allhier, 2. Johann Sebastian Bach, fürstlicher Capellmeister allhier, 3. Frau Marcus von Schnurbein, Augsburg, Patrizier und vornehmer Handelsherr allhier.

Nach dem Tode Leopolds (19. Nov. 1728) beherbergte die Schloßkirche vorübergehend seine sterblichen Überreste, bis sie am 23. März in die Fürstengruft der Jacobskirche übergeführt werden konnten. Bach führte zur Trauerfeier bekanntlich die Trauermusik „Klagt, Kinder, klagt es aller Welt“ (BWV 244a) auf. Damit enden seine Besuche in Köthen, falls man nicht annehmen will, daß er im August 1735 nochmals nach Köthen kam, um die erneuerte Agnusorgel zu prüfen.

Die Bachkirche

Im Jahre 1595 wurde statt des bisherigen lutherischen das reformierte Bekenntnis durch fürstliche Verordnung Johann Georgs in Stadt und Land Köthen eingeführt. Aber nicht nur die Ritterschaft auf dem Lande, sondern auch viele Bürger und Bauern der umliegenden Ortschaften standen treu

zum Luthertum. Ihre Zahl wuchs nach und nach durch den Zuzug aus anderen Orten an. 1693 gestattete daher Emanuel Lebrecht, der Vater des Fürsten Leopold, den Anhängern Luthers freie Religionsübung und erlaubte ihnen, eine lutherische Kirche und Schule zu errichten. Vorerst bediente man sich eines Privathauses, das dem Amtschreiber Pappenhagen gehörte. Am 4. Advent 1693 wurde hier zum ersten Male lutherischer Gottesdienst gehalten. Für den Bau der neuen Kirche, der dem Zerbster Baumeister Beuchel übertragen wurde, erwarb man zum Kirchplatz einen Garten und zwei Häuser auf dem „Plane“. Nach großmütiger Unterstützung durch die Stifterin Gisela Agnes, die Mutter des Fürsten Leopold, wurde die Kirche am 7. Mai 1699, am Sonntag Cantate, eingeweiht und St.-Agnes-Kirche benannt. Das Kirchengebäude, das 48 Schritt lang und 21 Schritt breit war, besaß drei große Haupttüren und auf jeder Seite fünf Fenster. Zwei Türme, einer nach Osten, der andere nach Westen weisend, zierten das Gotteshaus. Das Innere des Raumes war von schlichtem Stil. Stühle und Chöre wurden erst später weiß angestrichen. Nur am Fürstenchor und der Kanzel waren Vergoldungen angebracht. Die Orgel wurde erstmalig am ersten Osterfeiertag 1708 gespielt. Sie war ein Werk des nicht unbedeutenden Orgelbauers Justus Müller. Eine im Köthener Heimatmuseum aufbewahrte Fotografie vermittelt uns einen Eindruck des Werkes vor seinem Abbruch im Jahre 1881. Von dem ansehnlichen Barockgehäuse in Weiß und Gold sind nur noch einige Reste erhalten: zwei Putten, die die Initialen der Kirchengründerin Gisela Agnes und ihres Gemahls Emanuel Lebrecht in den Händen halten.

Als erster Organist war der Sohn des Erbauers tätig. Ihm folgte Emanuel Lebrecht Gottschalk. Da ihn Fürst Leopold 1714 zu seinem Kammerdiener erwählte, wurde Christian Ernst Rolle aus Halle sein Nachfolger. Als Johann Sebastian Bach am Ende des Jahres 1717 nach Köthen kam, stand die Orgel erst neun Jahre. Carl Friedrich Hartmann, der Rektor der lutherischen Schule, gibt in seiner 1799 erschienenen „Geschichte der evangelisch lutherischen St. Agnuskirche in Köthen“ eine Beschreibung des Instruments. Sie besaß zwei Manuale. Das Hauptmanual umfaßte zehn Register, von denen zwei als besonders bemerkenswert benannt werden: Prinzipal 8 Fuß und Trompete 8 Fuß. Das zweite Manual besaß neun Register, die in einem Kostenanschlag des Orgelbauers David Zuberbier namentlich aufgeführt sind: *Prinzipal 4 Fuß von Zinn, Quintaton 8 Fuß von Metall, Gedackt mittlerer Mensur 8 Fuß von Holz, Floute douce 4 Fuß von Holz, Quinta 3 Fuß von Metall, Octava 2 Fuß von Metall, Spitzflöte 2 Fuß von Metall, Tertia $1\frac{3}{5}$ Fuß von Metall, Mixtur 3 Fuß von Metall*. Das Pfeifenwerk dieser klingenden Stimmen stand im Rückpositiv. Von den acht Pedalregistern wird nur der Posaunenbaß 16 Fuß als vortrefflich erwähnt.

Zur Zeit Johann Sebastian Bachs besaß Köthen drei Orgeln. Die Schloßkirche hatte ein kleines, unbedeutendes Werk. Das Instrument von St. Jacob, das in den Jahren 1674 bis 1676 vom Quedlinburger Zacharias Teißner fertiggestellt wurde, befand sich in einem schlechten Zustande. 1723

heißt es in einem Schreiben: „Die Orgel ist binnen Jahr und Tag nicht gespielt worden.“ Die einzige Orgel, die Johann Sebastian Bach in Köthen benutzen konnte, war somit die der Agnuskirche. Schon Philipp Spitta vermutete dies (vgl. Bd. II, S. 990). Im Köthener Autograph des Orgelbüchleins fand er bei dem Choral „Gottes Sohn ist kommen“ die Notiz: „*Ped. Tromp 8 F*“. Wenn wir erfahren, daß der Agnusorganist Christian Ernst Rolle 1722 der herzoglichen Kapelle beitrug und daß Johann Sebastian Bach bei dem Kantor von St. Agnus, Johann Caspar Schultze, am 26. 10. 1722 Pate stand, dann liegt die Vermutung nahe, daß er auch hier des öfteren die Orgel spielte. Betreuer der Köthener Orgeln waren Vater und Sohn Zuberbier. 1723 erhielten sie von der Stadt den Auftrag, die Orgel von St. Jacob zu reparieren. 1732 wurde die erste Reparatur an der Agnusorgel nötig. Bereits zwei Jahre später, 1734/35, mußte eine größere Verbesserung durchgeführt werden.

In den Köthener Jahren Johann Sebastian Bachs war die Agnuskirche sein Gotteshaus. Die Eintragungen in den Kirchenbüchern geben davon Kunde. Das Confitentenregister erwähnt auch Verwandte Johann Sebastian Bachs, die ihn in Köthen aufsuchten.

1718 Dom. XVII Trinitatis Nr. 42 Herr Capellmeister Bach	
Nr. 43 seine Eheliebste	9. 10.
1719 Dom. Rogate Nr. 55 Herr Capellmeister Bach	14. 5.
1719 Dom. Trinit Nr. 39 Marg. Bachen	25. 6.
1719 Dom. XXIV Trinit. Nr. 66 Jfer Bachen	19. 11.
1720 Die Poenitentiali Mens. Aug. Jfer Bachen	—
1720 Dom XI Trinit. Herr Capellmeister	11. 8.
1721 Festo Viridium Nr. 35 Jfer Bachen	10. 4.
1721 Dom. I. Trinit. Nr. 65 Herr Capellmeister Bach	15. 6.
Nr. 19 Mar. Magd. Wilken	—
1721 Die Poenitentiali Mens Juli Nr. 44 Jfer Bachen	—
1721 XII Post Tr. 19. Sus. Marg. Wilkin	31. 8.
1721 Die Poenitentiali Nr. 16 Dor Wilken	—
1721 Dom. XXI Trinit. Nr. 23 Johann Andr. Wilke	2. 11.
1721 Dom. XXIII Trinit. Nr. 33 Cathar. Wilken	16. 11.
1722 Dom. Remiscere Nr. 14 Joh. Andr. Wilke	1. 3.
1722 Dom. Judica Cath. Elis. Wilkin	22. 3.
1722 Misericordias Do. Nr. 45 Chathar. Mar. Wilken	19. 4.
1722 Dom. Cantate Nr. 58 Herr Capellmeister Bach	3. 5.
Nr. 59 Frau Bachin	—
1722 Dom. II Post Trinitatis Nr. 59 Susanna Maria Wilkin	14. 6.
1722 Dom XIV post Trin. Nr. 44 Herr Capellmeister Bach	—
Nr. 45 Frau Bachin	6. 9.
1722 Dom. IV Advent Nr. 59 Herr Capellmeister,	20. 12.
Nr. 60 dessen Eheliebste	—

Unter diesen Eintragungen befinden sich Verwandte Johann Sebastian Bachs aus seiner ersten und zweiten Ehe. Sie sind mit ihren Vornamen registriert. Viermal wird die „*Jgfer Bachen*“ erwähnt. Das Schloßkirchenbuch bestätigt, daß Familie Bach ein Dienstmädchen hielt. Es heißt dort: „*den*

6. Augusti bat Andreas Kühne, Soldat von der fürstlichen Garde allhier, einen Sohn, welcher den 4. ejus geboren, in hiesiger Schloßkirche taufen lassen namens Cristian.“ Unter den Paten wird „Jungfer Anna Elisabeth, in Diensten bei dem Herrn Capellmeister Bachen allhier“ genannt.

Da die Lutheraner zunahmen, wurden 1722 von den Weiberstühlen, die sich in der unteren Abteilung der Kirche befanden, die Türen weggenommen und an jedem auf beiden Seiten ein neuer Sitz angebaut. Einige Hofmusikanten mieteten für ihre Frauen einen Kirchenstuhl. Dieser sogenannte Frauenkammerstuhl bestand aus sechs einzelnen Stühlen. Nr. 2 hatte Frau Anna Christiana Abel inne, Nr. 3 Frau Anna Sophia Linike, Nr. 4 Frau Maria Barbara Bach, von 1721 ab Frau Anna Magdalena Bach, Nr. 5 Frau Krahl. Den Stuhl Nr. 34, der neu angebaut war, hatte Johann Sebastian Bach seit dem 2. 12. 1719 erworben. Am 6. 10. 1721 zahlte er für die Kirchenstühle Nr. 4 und 34 1 Taler 8 gr. und am 15. 5. 1723 den Rest der Stuhlmieten.

In der Agnuskirche amtierte zur Zeit Johann Sebastian Bachs der Hofprediger D. Paul Berger, der Diakon Friedrich Zeidler und der Kustos Schumann. Berger war ein gelehrter Mann, ein orthodoxer Lutheraner, ein Gegner der pietistischen Strömung. Daher geriet er oft in Widerspruch zur Fürstin Gisela Agnes. Auch mit den Bediensteten an St. Agnus und der lutherischen Schule kam der streitbare Mann oft in Konflikt. Wahrscheinlich war auch das Verhältnis zu Bach nicht das beste. In der Rechnung der lutherischen Kirche von 1719 steht unter Ausgaben: „Den 25. 8. 1719 für Kirchenmusik zu drucken laut Auszug Nr. 16.“ Der Rechnungsbeleg lautet: „den 18. Mai 1719 habe an einer Kirchen-Music 150 Stck. an die allhiesige Lutherische Kirche gedruckt überliefert, so an geld thut 1 Rthl. 8 gr. Antonius Löffler.“ Darunter steht vermerkt: „Der Kirchenvorsteher kann ihm zahlen 16 gr. Wann er nicht damit zufrieden ist, kann er die übrige Zahlung fordern von demjenigen, der es bestellt hat. D. Berger, 25 VIII 1719.“ Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Initiatoren dieses Kirchenkonzerts Johann Sebastian Bach und der Kantor Schultze waren. Da das Kirchweihfest bis 1732 im Monat Mai begangen wurde, könnte es sich hier um dieses Fest gehandelt haben.

Köthener Bachdaten

Datum	Ereignis	Belegstellen
5. 8. 1717	Anstellungsurkunde als Hofkapellmeister	Konzept
7. 8. 1717	Bach erhält 50 Taler für die Zusage vor dem	Zerbster Kammerrechnung
10. 12. 1717	Familie Bach zieht in Köthen ein	Zerbster Kammerrechnung
17. 12. 1717	Bach prüft die Orgel zu St. Pauli in Leipzig	Orgelgutachten im Universitätsarchiv Leipzig
6. 2. 1718	Bach und Maria Barbara zum Abendmahl in St. Agnus	Confitentenregister St. Agnus

Datum	Ereignis	Belegstellen
9. 5. bis	Erste Karlsbader Reise des Fürsten Leopold	Zerbster Kammerrechnung
12. 6. 1718	Leopold	
9. 10. 1718	Bach und Frau gehen zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
vor dem		
20. 10. 1718	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
15. 11. 1718	Bachs Sohn Leopold August geboren	Schloßkirchenbuch zu Köthen
17. 11. 1718	dessen Taufe	Schloßkirchenbuch zu Köthen
10. 12. 1718	Gratulationskantate: Der Himmel dacht auf Anhalts Ruhm und Glück	Textdruck Hunold
	Kirchenkantate: Lobet den Herren alle seine Heerscharen	Textdruck Hunold
1. 1. 1719	Kantate: Die Zeit, die Tag und Jahre macht	Textdruck Hunold
1. 3. 1719	Bach erhält 130 Taler für die Berliner Reise	Zerbster Kammerrechnung
vor dem		
21. 3. 1719	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
vor dem		
8. 4. 1719	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
14. 5. 1719	Bach allein zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
vor dem		
17. 8. 1719	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
vor dem		
24. 8. 1719	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
26. 9. 1719	Bachs Sohn Leopold August gestorben	Sterberegister St. Agnus
28. 9. 1719	Bachs Sohn beigesetzt	Sterberegister St. Agnus
vor dem		
21. 10. 1719	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
1. 1. 1720	Kantate: Dich loben die lieblichen Strahlen der Sonne	Textdruck Hunold
1720	Sonaten und Partiten für Violine allein	Autograph P 967
10. 12. 1720	Gratulationskantate: Heut ist gewiß ein guter Tag	Textdruck Hunold
28. 12. 1720	Bach bezahlt 16 gr. Stuhlgeld	Stuhlregister St. Agnus
20. 1. 1720	Bach als Pate bei Abel	Taufregister St. Agnus
22. 1. 1720	Klavierbüchlein vor W. Fr. Bach angelegt	Autograph Yale University
3. 3. 1720	Bach allein zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
25. 5. bis	2. Karlsbader Reise des Fürsten Leopold	Zerbster Kammerrechnung
17. 7. 1720	Leopold	
7. 7. 1720	Maria Barbara beigesetzt	Sterberegister St. Agnus
11. 8. 1720	Bach allein zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
21. 11. 1720	Hamburger Probe am 28. 11. festgelegt	Protokolle der Jacobikirche Hamburg

Datum	Ereignis	Belegstellen
23. 11. 1720	Fürst Leopold ruft Bach zurück	Protokolle der Jacobikirche Hamburg
24. 3. 1721	Widmungspartitur der Brandenburgischen Konzerte	Autograph Am. B. 78
15. 6. 1721	Bach allein zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
28. 6. 1721	Bach als Pate bei Christian Heintr. Bähr	Taufregister von St. Agnus
6. 8. 1721	Jgfr. Anna Elisabeth in Diensten bei Bach	Schloßkirchenbuch, Pate bei Andreas Kühne
7. bis		
13. 8. 1721	Reise nach Schleiz	Schleizer Hofkammerrechnung
9. 9. 1721	Bach und Magdalena Paten bei Palmarius	Schloßkirchenbuch
25. 9. 1721	Bach und Magdalena Paten bei Hahne	Schloßkirchenbuch
6. 10. 1721	Bach bezahlt 1 thlr. 8 gr. Stuhlgeld	Stuhlregister St. Agnus
3. 12. 1721	Bachs Heirat	Schloßkirchenbuch
	Bach kauft aus dem Ratskeller für 27 Taler Wein	Ratskellerrechnung zu Köthen
15. 3. 1722	Bachs Schreiben an den Rat zu Erfurt	Stadtarchiv Erfurt
	1722 Clavierbüchlein vor Anna Magdalena Bach	Titelseite P 224
	1722 Wohltemperiertes Klavier	Titelseite P 415
3. 5. 1722	Bach und Frau gehen zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
vor dem		
6. 6. 1722	Kammerkonzert am Hofe	Zerbster Kammerrechnung
6. 9. 1722	Bach und Frau gehen zum Abendmahl	Confitentenregister St. Agnus
26. 10. 1722	Bach als Pate bei Kantor Schultze	Taufregister St. Agnus
29. 11. 1722	Bachs Geburtstagskantate für Fürst Leopold	Askania 1926: Hoffmann, Die Bezüge J. S. Bachs aus der Kammerkasse
20. 12. 1722	Bach und Frau gehen zum Abendmahl	Confitententegister St. Agnus
21. 12. 1722	Bach hat sich in Leipzig gemeldet	Leipziger Ratsprotokoll
1. 1. 1723	Neujahrskantate	Textdruck Bach-Haus Eisenach
7. 2. 1723	Bach legt in Leipzig die Probe ab	Chronik S. Riemers
4. 3. 1723	Bach als Pate bei Christian Heintr. Bähr	Taufregister St. Agnus
3. 4. 1723	Fürstin stirbt	
13. 4. 1723	Ausstellungsdatum der Entlassungsurkunde	
5. 5. 1723	Bach empfängt die amtliche Eröffnung seiner Wahl	Leipziger Ratsprotokoll
15. 5. 1723	Bach zahlt 1 thl. Stuhlgeld	Stuhlregister St. Agnus
22. 5. 1723	Bach trifft mit Familie in Leipzig ein	Hollsteinischer Correspondent 1723 Nr. 89